

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 16 Heft 1

Jänner-März 1962

Inhalt

	Seite
Hermann Kohl: Zur Eiszeitgeologie der Traun-Enns-Platte. Neue Aufnahmen im Raume des Kremstales	1
Josef Kneidinger: Die Besiedlung des Gallneukirchner Beckens in der Urzeit	13
Franz Pfeffer: Kirchschlag. Das Bergdorf am Breitenstein (Schluß)	30
Josef Aschauer: Ein alter Getreidekasten in Laussa bei Losenstein	55
Karl Stummer: Der Erdstall „Ratgöbluckn“ in Perg	56
Heinrich Wurm: Die ältere Schulgeschichte von Gallspach	60
Schrifttum	64

Zuschriften an die Schriftleitung:

Dr. Franz Pfeffer, Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26 8 71

Zuschriften an den Verlag:

Institut für Landeskunde von Oberösterreich, Linz a. d. D., Bahnhofstr. 16, Ruf 26 8 71

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz a. d. D.

Ein alter Getreidekasten in Laussa bei Losenstein

Von Josef Aschauer (Laussa bei Losenstein)

Roman Moser schrieb in den „Oberösterreichischen Heimatblättern“ (Jahrg. 9, Heft 4, S. 299 ff.) über Getreidekästen im Gmundner Gebiet und Rudolf Kusche in den Auseinandersetzungen 1960 (S. 49 f.) der Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege über solche in Windischgarsten. Nun finden sich wohl überall im Lande ob der Enns solche alte Denkmäler, so auch im Ennstal, wo in abgelegenen Teilen noch manch altes Kulturgut sich erhält. In Laussa bei Losenstein konnten zwei Getreidekästen festgestellt werden. Einer, beim Schiffalergute in Laussa 102, wurde vor einigen Jahren wegen Baufälligkeit abgerissen. Er stammte aus zirka 1780 und faßte etwa 3000 Kilogramm Getreide. Der andere ist noch erhalten. Beim Großmitterbergerbauern Josef Felbauer in Laussa Nr. 87 steht im „Kastensfeld“ etwa 50 Schritte östlich vom Hause in den Abhang hineingebaut, ganz aus Stein und etwas brüchig, der alte „Troadkasten“. An der gegen Süden gerichteten Vorderseite trägt er zweimal die Jahreszahl 1663, der Sgraffitobewurf an den Ecken ist noch gut erhalten.

Die Bilder zeigen, daß der Bau, der etwa 5 Meter breit und 7 Meter hoch ist, aus drei Teilen besteht:

1. Der Keller. Man geht ebenerdig hinein durch eine niedrige Tür, deren Türstock aus Eiche gut erhalten ist. Türe und Schloß stammen aus der Erbauungszeit, der Boden ist mit mittelgroßen Steinplatten bedeckt. Derzeit und wohl auch früher dient er als guter Kartoffelkeller.
2. Der erste Stock. Man geht außen hinauf auf der Holzstiege, die aus Lärchenholz und noch gut erhalten ist, ohne Geländer, und kommt auf das erste „Böndl“, etwa 2 Meter vom Boden entfernt, zur Türe, die leider schon aus späterer Zeit stammt. Im trockenen Raum sind kleine Fenster, eines nach Westen, noch mit dem Holztürl versehen, zwei nach Süden, je zu beiden Seiten der Türe. Die Fenster sind klein, kaum 20 Zentimeter im Geviert, quadratisch und mit einem einfachen Gitter versehen. Der Boden ist aus Holz, die Decke wird von einem mächtigen Lärchentram getragen und ist aus Tannenholz. Hier, wie im nächsten Stockwerk, ist nur Hausrat untergebracht.
3. Der zweite Stock. Quer zur ersten Stiege, auf dem „Böndl“ aufgesetzt, geht die zweite, auch wieder außen und ohne Geländer. Da die Stiege schmaler ist als das „Böndl“, kann man außen herumgehen und kommt zur Türe. Sie trägt noch das ursprüngliche Schloß und stammt aus der Erbauungszeit. Hier sind an der Außenmauer die schon erwähnten Jahreszahlen, gut lesbar, angebracht. Der Boden ist wieder aus Holz, aber die Decke geschweift, dem Dach angepaßt, das bis vor zehn Jahren aus Stroh war und erst vom jetzigen Besitzer durch Ziegel ersetzt wurde.

Ein früherer Besitzer hat um 1750 die Wand dieser Holzdecke mit Kupferstichen der Äbte von Melk verkleidet, die erst in jüngster Zeit von Kindern abgerissen wurden. Es gelang

mir, einige dieser Bildchen abzulösen. Sie wurden seinerzeit auf den Jahrmärkten gekauft oder von den Bildkrämern (Bildträgern) den Leuten von Haus zu Haus angetragen; die Texte sind in lateinischer Sprache abgefaßt. An der flachen Oberseite der Decke wurde später eine „heimliche Türe“ angebracht, die nur der Eingeweihte öffnen kann und die zu einem Versteck ganz unter Dach führt. Der Dachstuhl ist ursprünglich, nur mit Holznägeln zusammengefügt, doppelt aufgesetzt. Da die Tiefe des Baues etwa 4 Meter beträgt, hatte eine Menge von 2000 bis 3000 Kilogramm Getreide Platz. Früher war an der Südseite, ganz oben unter dem Dach, ein Vorbau aus Holz, vielleicht zum Herablassen des Getreides. Teile des Gebäudes sind schon sehr schadhaft und sollten ausgebessert werden.

Die Herrschaft Steyr hatte ein eigenes Amt „Mitterberg“, zu dem das Großmitterberghaus im Jahre 1313 an Korn einen halben Metzen (zirka 26 Kilogramm), an Habern aber ein Mutel (5. Teil eines Muts) und einen Metzen diente. Es wurde im sogenannten „Kastenmaß“ gegeben, das etwas größer war als das „Statmaß“ in Steyr. Heute wird in Laussa nur mehr wenig Getreide gebaut, da alles auf Vieh- und Weidewirtschaft umgestellt ist. Es würden auch keine Landarbeiter vorhanden sein.

Der Erdstall „Ratgöbluckn“ in Perg

Von Karl Stummer (Grein)

Die Ausarbeitung einer Karte der Erdställe Oberösterreichs wäre sehr wünschenswert. Da eine solche Arbeit ihren Zweck nur erfüllt, wenn bei der Erfassung möglichste Vollständigkeit erreicht wird, ergeht an alle Heimatfreunde die Bitte, diese Erdställe oder Sagen und mündliche Überlieferungen über angeblich vorhandene unterirdische Gänge dem OÖ. Landesmuseum oder der Schriftleitung der „Heimatblätter“ zu melden.

Die Ratgöbluckn liegt in halber Höhe des Dollberges im Stephanienhain (Parz. 122/1, Katastralgemeinde Perg) im Norden des Marktes Perg. Der Haupteingang dürfte bei Punkt 7 des beigegebenen Planes liegen. Er ist jetzt durch eine Ziegelmauer verschlossen, in die ein Schlüpfloch geschlagen ist. Derzeit ist die Ratgöbluckn bei Punkt 1 am leichtesten zu betreten. Auch hier befinden sich noch Teile einer Abschlußmauer, die auf Veranlassung der Marktgemeinde Perg geschaffen wurde, weil die finsternen, unterirdischen Räume allerhand Lichtscheue anlockten. Aber auch diese Abmauerung wurde später wieder aufgebrochen. Vom Haupteingang führt ein ansteigender Gang in nordwestlicher Richtung in den Berg hinein. Rechts und links von ihm liegen Gänge und Kammern. 22 Gangstücke oder Röhren konnten festgestellt werden, die 8 Kammern oder breitere Räume miteinander verbinden, in denen sich 2 Sitznischen befinden. Die Ratgöbluckn wird in der älteren Literatur als letzter Rest der einstigen Burg der Vögte von Perg gedeutet. In Wirklichkeit haben wir es aber mit einem reich gegliederten Erdstall zu tun, wie sie im Mühlviertel häufig vorkommen.



Getreidekasten beim Großmittenbergergut in Laussa Nr. 87. Dreigeschossiger Bau (Keller, zwei Getreideböden) aus dem 17. Jahrhundert.

Oben: Gesamtansicht (Süd- und Westseite), unten: Südseite mit Jahreszahl 1663.

Lichtbilder: Otto Götzinger